

# Abgase von Zementwerken: mangelhafte Kontrolle bringt dicke Luft

Martin Forter, AefU Abgase aus Schweizer Zementwerken übersteigen oft die Grenzwerte, obwohl diese meist lascher sind als im übrigen Europa. Sogar die Messungen wirken unzuverlässig. AefU und Pingwin Planet gehen dagegen vor.

«Hohe Grenzwerte – und trotzdem häufige Überschreitungen», so beurteilt das KonsumentInnenmagazin «Saldo» den täglichen Abgasausstoss der sechs Schweizer Zementwerke von 2014 bis 2016.<sup>1</sup>

Zementwerke in der Schweiz sind amtlich bewilligte Dreckschleudern<sup>2</sup>: Der Grenzwert für das giftige Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) liegt zehn Mal und jener für die teilweise krebserzeugenden, flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) achtfach höher als in der Europäischen Union (EU). Die hiesigen Zementwerke dürfen auch doppelt so viel Staub ausstossen als in Deutschland. Aber: Nicht einmal an diese überhöhten Grenzwerte halten sich die Zementwerke zuverlässig, wie Saldo im Juni 2018 aufzeigte (vgl. [www.aefu.ch/saldo-zementwerke-2018](http://www.aefu.ch/saldo-zementwerke-2018)).

Saldo hatte bei den Behörden die Abgas-Messwerte der Jahre 2014 bis 2016 eingefordert und die Daten nun OEKOSKOP zur Verfügung gestellt.<sup>3</sup>

## Defekte Messgeräte?

Eine weitere Auswertung zeigt nun: Die

Messgeräte scheinen in einigen Zementwerken mangelhaft zu funktionieren. So etwa im Werk Wildegg (AG) von jura cement: «Die 2015 und 2016 gemessenen Staubwerte» seien «unbrauchbar», kritisiert Josef Waltisberg. Er arbeitet rund 30 Jahre auf dem Gebiet der Schadstoffemissionen von Zementfabriken u.a. beim Zementkonzern Holcim.<sup>4</sup> Auch «eine Beurteilung der VOC-Emissionen in Wildegg», so Waltisberg, sei von 2014 bis 2016 «nicht möglich». Die Werte würden «auf Probleme mit dem Messgerät hinweisen». Jura Cement äussert sich auf Anfrage «erstaunt über die Aussage in Sachen fehlerhafte Messeinrichtungen.» Sie hätten korrekt funktioniert und würden dies auch weiterhin tun.

Probleme mit dem Staubmessgerät vermutet Waltisberg auch im Zementwerk in Siggenthal (AG) von Holcim: «Zwar scheint

der Staubgrenzwert 2014 eingehalten worden zu sein. Aber: Das Staubmessgerät mass wohl mehrere Monate lang nicht richtig», erläutert der Fachmann. Holcim bestreitet auf Anfrage von OEKOSKOP eine Fehlfunktion. «Die Grenzwerte wurden zuverlässig eingehalten», so Thomas Richner, Umweltkoordinator des Unternehmens.

Auch die Vigier Ciment SA in Rechenette (BE) scheint bei den Staubmessungen Schwierigkeiten zu haben. Waltisberg: «Es ist offensichtlich, da stimmt etwas nicht.» Vigier aber teilt OEKOSKOP mit, sie habe «keine besonderen Probleme» mit den Staubemissionmessungen. «Die gesetzlichen Normen» würden «vollständig eingehalten».

In den Messreihen von 2016 für das Holcim-Zementwerk Untervaz (GR) würden «45 Tagesmittelwerte für Stickoxid und Schwefeldioxid» fehlen, obwohl der Zementofen in Betrieb war. Das erstaunt», hält Waltisberg fest. Holcim räumt auf Anfrage ein, in Untervaz sei das Messgerät defekt gewesen.

## Kein neuester Stand der Technik?

Bei Zementwerken müssen die Grenzwerte für den Ausstoss von krebserzeugenden Substanzen und Stickoxiden (NO<sub>x</sub>) nicht nur eingehalten sein, sondern gemäss Luftreinhalteverordnung (LRV) auch dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Wie es scheint, will das aber niemand durchsetzen: weder die kantonalen Behörden, noch der Bundesrat und auch nicht der Nationalrat, obwohl die technischen Möglichkeiten vorhanden sind, wie nachstehende Beispiele zeigen.

• **Krebserzeugende Substanzen:** Das Zementwerk Wildegg von jura cement hat 2017

<sup>1</sup> Saldo 11/2018

<sup>2</sup> Vgl. OEKOSKOP 2/16 und 3/17

<sup>3</sup> Vgl. [www.aefu.ch/oekoskop](http://www.aefu.ch/oekoskop)

<sup>4</sup> Holcim Schweiz ist eine Tochtergesellschaft des weltweit tätigen Zementkonzerns LafargeHolcim.

<sup>5</sup> LRV, Stand 1.6.2018, Anhang 82.

## Aufsichtsanzeige

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) und Pingwin Planet (PP) kritisieren in einer Aufsichtsanzeige an das Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau einen Teil der Kontrollarbeit durch die Abteilung Umwelt (AfU) bei den zwei Aargauer Zementwerken Wildegg (jura cement) und Siggenthal (Holcim). Das Umweltamt habe

die Zementwerke u.a. nicht rechtzeitig zu kontinuierlichen Messungen und lückenlosen Aufzeichnungen verpflichtet. Auch habe die AfU bundesrechtliche Vorgaben betreffend krebsfördernde Substanzen wie Benzol und Dioxine nicht durchgesetzt. Zudem habe die AfU ihre Verpflichtung zur Emissionsbegrenzung von NO<sub>x</sub> nicht genügend wahrgenommen.



Eine schräge Sache. Trotz massiver Grenzwertüberschreitungen bei der Abluft: Die jura cement erhält für ihr Werk in Wildegg den Aargauer Unternehmenspreis. Sie produziert «höchst ökologisch und umweltschonend nach dem neusten Stand der Technik».

© OEKOSKOP

an 172 Tagen und 2016 an 39 Tagen mehr krebserregendes Benzol in die Luft geblasen als erlaubt. Laut Abteilung für Umwelt (AfU) des Kantons Aargau stellten diese Benzolemissionen «für die Bevölkerung keine Gefährdung» dar. Dies liegt aber keineswegs im Ermessen eines kantonalen Amtes. Gemäss LRV sind die «Emissionen von krebserzeugenden Stoffen unabhängig vom Risiko der durch sie verursachten krebserzeugenden Belastung so weit zu begrenzen, als dies technisch und betrieblich möglich ist und wirtschaftlich tragbar ist».<sup>5</sup> Um das Benzol-Problem zu lösen, gewährt der Kanton Aargau eine Übergangsfrist bis Ende 2020. Josef Waltisberg, der Ex-Mitarbeiter von Holcim aber sagt, um den Benzol-Emissionen zu senken, müssten lediglich «die Verteilung der Brennstoffe innerhalb des Zementofens und/oder die dortige Luftverteilung» geändert werden. Dies sei «mit wenig Aufwand sehr kurzfristig» möglich. Eine Frist von vier Jahren sei «unnötig». Immerhin: Seit März 2018

seien die Tagesgrenzwerte beim Benzol-Ausstoss eingehalten, liess jura cement via Aargauer Zeitung verlauten.

• **Stickoxide (NO<sub>x</sub>):** Schweizer Zementwerke werden ab 2019 mehr als doppelt so viel NO<sub>x</sub> ausstossen wie ihre deutsche Konkurrenz, wo der NO<sub>x</sub>-Grenzwert auf Grund wirksamer neuer Technik dann stark gesenkt wird (vgl. auch OEKOSKOP 3/17). «Die deutschen Zementhersteller investieren gemäss dem «Verein Deutscher Zementwerke» derzeit rund 450 Millionen Euro, um diesen neuen NO<sub>x</sub>-Grenzwert von 200 Milligramm pro Kubikmeter Luft (mg/m<sup>3</sup>) einzuhalten», betont Waltisberg. In der Schweiz aber soll auch nach 2019 eine NO<sub>x</sub>-Limite von 450 mg/m<sup>3</sup> für den Durchschnitt aller Schweizer Zementwerke gelten.

«Offensichtlich war in der Schweiz bislang der Wille nicht vorhanden, die Emissionen von krebserzeugenden Substanzen und NO<sub>x</sub> so zu reduzieren, wie dies das geltende Recht vorschreibt», fasst Lorenz Hirni, Co-Präsident

der Umweltorganisation Pingwin Planet (PP) zusammen. Dr. med. Peter Kälin, Präsident der ÄrztInnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), ergänzt: «Das akzeptieren wir nicht.»

## Tiefere Grenzwerte durchsetzen

AefU und PP verlangen die Begrenzung des Schadstoffausstosses der Schweizer Zementwerke gemäss den tieferen Grenzwerten in den Nachbarländern. Bei den krebsauslösenden Substanzen und bei NO<sub>x</sub> sind einerseits tiefere Grenzwerte festzulegen. Andererseits müssen diese Grenzwerte fortan als Mindestreduktionsziele verstanden werden, was bislang nicht der Fall war. Zudem erheben die beiden Umweltverbände gemeinsam Aufsichtsanzeige gegen die ungenügende Abgaskontrolle der Abteilung für Umwelt (AfU) des Kantons Aargau (vgl. Kasten).

**Dr. Martin Forter** ist Geschäftsleiter der AefU, Geograf und Buchautor. [info@aefu.ch](mailto:info@aefu.ch), [www.aefu.ch](http://www.aefu.ch)